

Beim vorliegenden Text handelt es sich um die gekürzte und korrigierte Fassung des Abschnitts über Ulm aus dem "Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 9: Baden-Württemberg und Saarland T - Z". Hildesheim: Olms, 1994.

Bernd Breitenbruch: Der Altbestand der Stadtbibliothek Ulm (Titel des 15. - 19. Jahrhunderts)

1. Bestandsgeschichte

In seinem Testament vom 31. März 1516 bestimmte der Ulmer Münsterpfarrer Ulrich Krafft, daß seine Bücher in eine vom Rat der Stadt zu gründende Bibliothek kommen sollten. Außerdem stiftete er ein Kapital von 100 Gulden, aus dessen Zinsen der Bestand zu vermehren war. Von der Bibliothek Ulrich Kraffts sind im heutigen Bestand noch etwas über 200 Titel erhalten.

Von Anfang an waren Schenkungen und Übernahmen geschlossener Bibliotheken für die Bestandsvermehrung ebenso wichtig wie der Kauf. Sie wurden teils gesondert aufgestellt und teils der Numerus-currens-Aufstellung des frühen 19. Jahrhunderts eingegliedert. 1531 wurde die Bibliothek des in der Reformation aufgelösten Ulmer Franziskanerklosters übernommen, von der allerdings nur noch wenige Bände nachweisbar sind. Es folgten 1533 die Bibliothek des Ulmer Reformators Konrad Sam mit ca. 300 Titeln, von denen heute noch 90 in der Stadtbibliothek vorhanden sind, und 1617/18 die Bibliothek des bereits 1531 aufgelösten Ulmer Dominikanerklosters mit ca. 200 Titeln im heutigen Bestand. Beide wurden später in die Numerus-currens-Aufstellung eingereiht, ebenso wie die Bibliothek des 1656 verstorbenen Ulmer Seniors Balthasar Gockel, deren Umfang wir nicht kennen, und die des Ulmer Apothekers David Regulus Villinger, die ebenfalls um die Jahrhundertmitte in die Stadtbibliothek gelangte und von der noch ca. 800 Titel nachweisbar sind.

Von der 1439 gestifteten Neithartschen Familienbibliothek, die damals 300 Codices umfaßte, kamen nach dem Aussterben der Familie im Jahre 1658 etwas über 70 in die Stadtbibliothek. Heute befinden sich dort nur noch 8, der größere Rest gelangte 1810 in die Bayerische Staatsbibliothek in München.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde die 3.000 Bände umfassende Bibliothek von Elias Hellwig Dieterich übernommen. Es ist nicht gelungen, diese Provenienz zu identifizieren. Im Jahre 1725 stiftete der Ulmer Stadtdarzt Johann Frank seine ca. 2.000 Bände umfassende Bibliothek der Stadt, von der noch ca. 500 Titel in der Numerus-currens-Aufstellung nachweisbar sind. 1754 übergab der sehr produktive Ulmer Drucker Christian Ulrich Wagner II. von allen Büchern, die er sowie sein Großvater und Vater gedruckt hatten, je ein Exemplar der Stadt. Auch von seiner künftigen Produktion und von der seiner Nachkommen sollte je ein Exemplar zur Verfügung gestellt werden. Die Wagner-Bibliothek umfaßt heute ca. 1.500 Titel und nimmt in der Numerus-currens-Aufstellung ein nahezu geschlossenes Kontingent ein.

Am 15. November 1785 griff ein Brand in der Nachbarschaft auf die Stadtbibliothek über und vernichtete ein Drittel der Bestände. Besonders dezimiert wurde die Franksche Sammlung, während das theologische Schrifttum weitgehend gerettet werden konnte. Durch außerordentliche Geldbewilligungen der Stadt konnten die Verluste ersetzt werden, so daß die Stadtbibliothek um 1800 mit ca. 15.000 Titeln den Bestand vor dem Brand nicht nur wieder erreicht, sondern sogar leicht überschritten hatte.

Die Säkularisationsgewinne der Stadtbibliothek waren sehr bescheiden. Nennenswert sind nur die ca. 500 Titel aus der Bibliothek des Ulmer Augustinerchorherrenstifts zu den Wengen, darunter 78 Inkunabeln. In der 1. Hälfte des 19. Jhs standen für den Ankauf neuer Bücher kaum Mittel zur Verfügung. Daß die Stadtbibliothek trotzdem in diesem Zeitraum ihren Bestand verdoppeln konnte, ist fast ausschließlich einer Reihe von Schenkungen zu verdanken. Die bei weitem größte und wertvollste ist mit 13.600 Titeln die Bibliothek des Ulmer Patriziers Erhard Schad (1604-1681), die von seinen Erben am 13. Januar 1826 übergeben wurde.

Bedingung war eine gesonderte Aufstellung, die bis heute beibehalten wurde. In den folgenden Jahren konnten, z.T. allerdings durch Kauf, aus den Nachlässen von vier Forschern reiche Bestände zur Geschichte der Stadt Ulm und ihres Umlandes erworben werden. Es waren dies Johann Christoph von Schmid (gest. 1827), Albrecht Weyermann (gest. 1832), Georg Veesenmeyer (gest. 1833) und Johann Glöcklen (gest. 1833). Diese Erwerbungen wurden zunächst separat aufgestellt, sind aber zu Beginn des 20. Jhs teils in die akzessorische Aufstellung eingereiht und teils dem Stadtarchiv zugeschlagen worden.

1836 folgte die Bibliothek des 1794 verstorbenen Ulmer Bürgermeisters Christoph Heinrich von Besserer. Es sind ungefähr 1.000 Titel, die zunächst geschlossen aufgestellt waren, inzwischen aber in der Numerus-currens-Aufstellung ein fast geschlossenes Kontingent besetzen. Bald darauf gelangte die Stadt in den Besitz einer zweiten Büchersammlung, die von einem Mitglied der Familie Besserer zusammengetragen worden war. Es ist die des Landjägerbezirkskommandanten Christoph Heinrich von Besserer, die 1.200 Titel umfaßt und heute noch gesondert aufgestellt ist.

In der 2. Hälfte des 19. Jhs und zu Beginn des 20. Jhs standen der Bibliothek wieder mehr Mittel zum Kauf neuer Bücher zur Verfügung. Dazu kamen weitere Schenkungen und Deposita. Der Tübinger Byzantinist Gottlieb Lukas Friedrich Tafel (1787-1860), der seine letzten Lebensjahre in Ulm verbrachte, vermachte seine aus über 2.000 Titeln bestehende Büchersammlung der Stadtbibliothek. Sie besetzt innerhalb der Numerus-currens-Aufstellung ein geschlossenes Kontingent. Im Jahre 1863 konnte die Bibliothek des Pfarrers Ulrich Best gekauft werden, die hauptsächlich aus Literatur zur Geschichte Ulms bestand. 1908 übergab der Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben seine Buchbestände als dauerndes Depositum der Stadtbibliothek. Der Verein für Mathematik und Naturwissenschaften folgte 1910 diesem Beispiel. Beide Bibliotheken sind gesondert aufgestellt und bestehen im wesentlichen aus Zeitschriften, die im Tausch gegen die von ihnen herausgegebenen Organen von andern Vereinen mit lokalen Zielsetzungen erworben wurden.

In jüngster Zeit erhielt die Stadtbibliothek zwei weitere wertvolle Deposita, 1972 die vereinigten Bibliotheken der Landkapitel Wiblingen (später Laupheim) und Ulm mit ca. 6.000 Titeln und 1977 die 3.380 Titel umfassende Bibliothek der von Schermarschen Familienstiftung. Die Kapitelsbibliotheken sind weiterhin im Bibliothekssaal des ehemaligen Klosters Wiblingen aufgestellt, die Schermar-Bibliothek geschlossen in der Stadtbibliothek. Schließlich ist auf einen Bestand hinzuweisen, der zu einem unbekanntem Zeitpunkt in die Stadtbibliothek gekommen ist und bisher nicht katalogisiert werden konnte. Es sind die älteren Teile der Bibliothek des 1819 gegründeten Kreisgerichtshofes für den Donaukreis mit Sitz in Ulm, bestehend aus etwa 3.200 Titeln.

2. Bestandsbeschreibung

2.1. Chronologische Übersicht und Übersicht nach Sprachen

Der Altbestand umfaßt insgesamt 55.600 Titel. Davon entfallen auf den älteren Teil des Numerus-currens-Bestandes (Erwerbungen bis 1800) ca. 15.000 Titel, auf den jüngeren (Erwerbungen des 19. u. 20. Jhs) ca. 10.000 Titel und auf die gesondert aufgestellten bzw. rekonstruierbaren Bestände ca. 25.600 Titel. 605 Titel sind Inkunabeln, 10.700 gehören dem 16. Jh an, 22.000 dem 17., 12.000 dem 18. und 10.300 dem 19. Jh. Der Schwerpunkt des Altbestandes liegt im 16. und 17. Jh mit zusammen fast 59 Prozent. Das ist hauptsächlich auf die Übernahme von zwei umfangreichen Patrizierbibliotheken des 17. Jhs (Schad- und Schermar-Bibliothek) zurückzuführen. Der geringe Anteil an Drucken des 19. Jhs (40 Prozent davon gehören nicht dem Grundbestand, sondern den Kapitelsbibliotheken Laupheim und Ulm an) spiegelt die Etatsituation der Stadtbibliothek in dieser Zeit wieder.

Die Titel in lateinischer Sprache stehen mit 29.900 an der Spitze. Dies ist z. T. durch den hohen Anteil der Drucke des 16. und 17. Jhs bedingt, z.T. durch den reichen Bestand an Dissertationen des 17. und 18. Jhs, der bei 10.000 Titeln liegen dürfte. Es folgen die deutschen Titel mit 23.88, die italienischen mit 1.600, die französischen mit 950, die mehrsprachigen mit 170, die griechischen mit 100, die spanischen mit 50 und die Titel in sonstigen Sprachen mit 30. Daß die deutschsprachigen Drucke nicht zahlenmäßig überwiegen, hängt mit der relativ geringen Anzahl der Drucke des 19. Jhs zusammen. Daß sie fast 43 Prozent des Gesamtbestandes erreichen, bedeutet, daß ihr Anteil in den Jahrhunderten, in denen die lateinische Sprache dominiert, überdurchschnittlich groß ist. Im 15. Jh sind nahezu 10 Prozent der Titel deutschsprachig, im 16. Jh 25 Prozent, im 17. Jh 28,6 Prozent und im 18. Jh 48,3 Prozent. Auch das ist zum Teil auf die beiden Patrizierbibliotheken des 17. Jhs zurückzuführen, die im Gegensatz zu den Klosterbibliotheken in der Regel reich an volkssprachlicher Literatur sind.

2.2 Systematische Übersicht

2.2.1. Der Numerus-currens-Bestand

Der Numerus-currens-Bestand ausschließlich der Bibliotheken, die dort ein geschlossenes Kontingent einnehmen (Wagner-Bibliothek, ältere Besserer-Bibliothek, Bibliothek Tafel) besteht erwartungsgemäß in seinem älteren Teil (Erwerbungen bis 1800) zu etwas mehr als der Hälfte aus Theologie. Im 19. Jh gewinnen die profanen Wissenschaften ein immer größeres Gewicht. Der im 20. Jh erworbene Altbestand besteht fast ausschließlich aus Literatur zu Ulm und Oberschwaben.

2.2.2. Wagner-Bibliothek

Sie umfaßt etwas 1.500 Titel, die mit geringen Beimischungen auf den Signaturen 16.800 - 18.400 stehen. Dazu kommen noch knapp 200 von Wagner gedruckte Titel, die über den älteren Bestand verstreut sind. Von diesen insgesamt 1.700 Titeln sind etwa 80 im 17. Jh gedruckt, einige wenige zu Beginn des 19. Jhs, alle andern im 18. Jh. Den Schwerpunkt bildet die Theologie mit 640 Titel, davon sind 470 deutschsprachig. Es sind hauptsächlich Bibeldrucke, Gesangbücher, Gebetbücher, Andachtsbücher und Predigten, gelegentlich von sehr geringem Umfang. Es folgt die Geschichte mit einem gemischten Bestand von 230 Titeln. Die Klassische Philologie ist mit 75 Titeln vertreten, die Belletristik mit 130, darunter ein Dutzend Romane von Eberhard Werner Happel. Gut vertreten sind auch Texte von weniger bekannten süddeutschen Schriftstellern, die sich nur in wenigen Exemplaren erhalten haben dürften.

Philosophie und Pädagogik umfassen zusammen 150 meist deutschsprachige Titel, darunter 21 Schulbücher und Schriften des bayerischen Aufklärungspädagogen Heinrich Braun. Die Rechtswissenschaft ist ebenfalls mit 150, meist deutschsprachigen Titeln vertreten. Ein großer Teil davon betrifft Rechtsstreitigkeiten von Reichsstädten und Privatleuten im süddeutschen Raum. Medizin, Naturwissenschaften, Technik und Landwirtschaft machen 185 Titel aus, die meist populärwissenschaftlichen Charakter haben. Schließlich sind noch etwa 20 Musikdrucke von Komponisten aus oberschwäbischen Klöstern vorhanden, die durchweg selten sind, und über 50 Buchhändlerkataloge aus Ulm und andern süddeutschen Städten. Zur Wagner-Bibliothek gehört weiterhin eine Sammlung von ca. 3.500 Akzidenzdrucken, hauptsächlich Prospekte, Bekanntmachungen, Geschäfts- und Behördendrucke, Dekrete, Formulare, Satzungen, Glückwunsch- und Trauergedichte, die sich heute z.T. im Stadtarchiv Ulm befinden.

2.2.3 Bibliothek Erhard Schad

Die Bibliothek Erhard Schad kommt mit ihren 13.600 Titeln an Umfang fast an den älteren Numerus-currens-Altbestand heran. An Wert übertrifft sie ihn vermutlich, da sie fast ausschließlich aus Drucken des 15. bis 17. Jhs besteht, darunter nicht wenige mit zahlreichen Holzschnitten und Kupferstichen. 45 Titel stammen aus dem 15. Jh, 5.880 aus dem 16. Jh, 7.590 aus dem 17. Jh und 85 aus dem 18. Jh. Die Drucke in lateinischer Sprache stehen mit 7.850, von denen 3.590 dem 16. Jh und 4.250 dem 17. Jh angehören, erwartungsgemäß an der Spitze. Der Anteil der deutschsprachigen Drucke ist mit 4.150, von denen 1.470 aus dem 16. Jh und 1.590 aus dem 17. Jh stammen, überdurchschnittlich hoch. 1.360 Titel sind in italienischer Sprache gedruckt, davon 740 aus dem 16. Jh und 620 aus dem 17. Jh. Nur 185 Titel sind französisch, 25 spanisch und 30 mehrsprachig, meistens griechisch-lateinisch.

Inhaltlich unterscheidet sich die Schad-Bibliothek beträchtlich vom älteren Numerus-currens-Bestand. Gehörten dort mehr als die Hälfte zur Theologie, so beträgt der Anteil hier nur noch etwas mehr als ein Viertel. Entsprechend größer ist das Gewicht aller andern Fächer mit Ausnahme der Medizin. Die folgende Beschreibung stützt sich auf den Systematischen Katalog der Schad-Bibliothek aus den fünfziger Jahren des 19. Jhs und bedient sich weitgehend seiner Terminologie.

Bei der Theologie (3.900 Titel) entfallen auf „Biblische Schriften“ 70 Titel (vollständige Bibeldrucke und Drucke von einzelnen Teilen, darunter einige in italienischer und französischer Sprache), auf „Exegetische und kritische Kommentare“ 270 Titel, auf „Kirchenväter“ 225 Titel. Die Gruppe „Dogmatische und polemische Schriften“ zählt 1.090 Titel (vorwiegend kontroverstheologisches Schrifttum), die „Schriften der Reformatoren“ sind mit 110 Titeln vertreten. Auf „Rosenkreuzerische und prophetische Schriften“ entfallen 75 Titel, darunter 30 über die Rosenkreuzer, auf „Kirchengeschichte und Concilien“ 610 Titel. Davon betreffen 70 den Jesuitenorden. Die Gruppe „Catechetische und homiletische Schriften“ zählt 390 Titel, davon 30 von dem Nördlinger Superintendenten Georg Albrecht (1601-1647). „Vermischte theologische Schriften“ sind mit 1.070 Titeln vertreten. Diese Gruppe besteht aus überwiegend deutschsprachiger Erbauungs- und Andachtsliteratur und aus moraltheologischen Abhandlungen. Hier sind 37 Schriften des Thüringer Juristen und Erbauungsschriftstellers Ahasver Fritsch (1629-1705) verzeichnet.

Die Abteilung „Philologie, schöne Wissenschaften und Literärgeschichte“ umfaßt insgesamt 3.500 Titel. Davon gehören etwa 1.300 Titel der Klassischen Philologie an. Auf „Griechische Classiker“ entfallen 360 Titel, auf „Lateinische Classiker“ 310. 250 Titel sind „Commentare zu griechischen und lateinischen Classikern“, 260 Titel zählt der Bestand bei „Alterthümern, Numismatik, Mythologie und Hieroglyphik“, vorwiegend Schriften zur Kultur der klassischen Antike. 55 Titel entfallen auf „Sprüchwörter, Sinnbilder und Sentenzen“, vorwiegend Chrestomathien aus antiken Autoren. Die Gruppe „Lexikographen und Grammatiker“ beinhaltet 160 Titel, vornehmlich Wörterbücher und grammatikalisch-stilistische Abhandlungen, die zu etwa zwei Dritteln die lateinische Sprache betreffen. Auf die neulateinische Literatur entfallen 775 Titel, davon 225 auf die Gruppe „Redner“. Es handelt sich fast ausschließlich um neulateinische Reden zu verschiedenen Themen und um Sammlungen von Reden. Auf „Neuere lateinische Dichter“ entfallen 440 Titel, überwiegend neulateinische Lyrik vor allem deutscher und italienischer Autoren des 16. Jhs. Die Gruppe „Lateinische Schauspiele, humoristische und satyrische Schriften“ weist 110 Titel auf, im wesentlichen neulateinische Schauspiele und Satiren deutscher und italienischer Autoren des 15. und 16. Jhs.

40 Titel umfaßt die Gruppe „Französische und spanische Gedichte, Schauspiele und Romane“. Wesentlich stärker ist die italienische Literatur mit insgesamt 770 Titeln vertreten. Die „Deutsche Literatur“ umfaßt nur 260 Titel. Die „Literärgeschichte“ ist ebenfalls mit 260 Titeln vertreten, darunter fallen nach der im 19. Jh gängigen Bedeutung des Begriffes Bibliographie und

Wissenschaftsgeschichte sämtlicher Fächer sowie personenbezogene Abhandlungen und Reden mit erheblichem bibliographischen Anteil.

Das Fach Geschichte umfaßt 2.260 Titel, darunter viele der umfänglichen Quellensammlungen, die bei dem Frankfurter Drucker und Verleger Andreas Wechel und seinen Erben im letzten Viertel des 16. Jhs und zu Beginn des 17. Jhs herausgekommen sind. Sehr groß ist die Anzahl der politischen Flugschriften aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (500-700 Titel). Weitere Schwerpunkte sind Schriften über die Hugenottenkriege und zur Person Heinrichs IV. von Frankreich (über 100 Titel), zu den Türkenkriegen, besonders des 16. Jhs (über 80 Titel) und zur Geschichte Italiens, teilweise in italienischer Sprache. Beachtung verdienen die über 80 Flugschriften zum Streit Papst Pauls V. mit der Republik Venedig zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Bei „Geographie und Reisen“ sind 580 Titel vorhanden, Topographien und Reisebeschreibungen, z.T. mit reichem Holzschnitt- und Kupferstichschmuck, sowie Länderkunden mit einer stark historisch-politischen Komponente.

Auf „Jurisprudenz und Politik“ entfallen 2.260 Titel. Die rechtssystematischen und rechtsdogmatischen Titel sind in der Minderheit. Die meisten Drucke haben Flugschriftencharakter und beziehen sich auf historische Ereignisse, die ein öffentlich-rechtliche Dimension haben (Bündnisabschlüsse, Friedensverträge, Mandate der Obrigkeiten u.ä.).

Philosophie und Pädagogik zählen 190 Titel, meist Schriften mit Anweisungen zur rechten Lebensführung. „Medizin, Chymie und Alchymie“ sind mit 160 Titeln, „Naturlehre und Naturgeschichte“ mit 85 Titeln vertreten. Auf Astronomie und Astrologie“ entfallen 125 Titel, davon mehr als 50 Berichte über das Erscheinen von Kometen und 16 Schriften zur Gregorianischen Kalenderreform. Zu erwähnen sind ferner „Mathematik und Baukunst“ mit 50 Werken, „Kriegswissenschaft“ mit 60 und „Ökonomie, Gerwerkskunde, Jagdwissenschaft“ mit 30 Titeln.

2.2.4 Einblattdrucke

Die meisten der 420 Einblattdrucke der Bibliothek waren ursprünglich in zwei Bänden zusammengebunden, die mit größter Wahrscheinlichkeit ehemals zur Schadbibliothek gehörten. Sie wurden später aufgelöst, die einzelnen Einblattdrucke erhielten Passepartouts, weitere Stücke, die in verschiedenen Sammelbänden aufgefunden worden waren, wurden herausgenommen und diesem Bestand angegliedert. Es existiert ein systematisch angelegter Bandkatalog mit Fotoreproduktionen. Mehr als drei Viertel der Einblattdrucke stammen aus dem 17. Jh, der Rest aus dem 16. und 18. Jh. Fast die Hälfte bezieht sich auf Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges, 30 weitere auf die Hugenottenkriege in Frankreich und auf den Abfall der Niederlande. Über 50 betreffen die konfessionellen Streitigkeiten des 16. und 17. Jhs, ein großer Teil davon richtet sich polemisch gegen den Jesuitenorden. Weitere 50 Einblattdrucke berichten über merkwürdige Naturereignisse, besonders über Kometen und Mißgeburten.

2.2.5 Bibliothek des Bürgermeisters Christoph Heinrich von Besserer (Ältere Bessererbibliothek)

Von den etwa 1.000 Titeln sind 30 im 16. Jh erschienen, 30 im 17. Jh, 880 im 18. Jh und 60 im 19. Jh. 550 Titel sind in deutscher Sprache geschrieben, 320 in französischer, 110 in lateinischer und 20 in sonstigen Sprachen. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildet das historische Schrifttum mit 450 Titeln, fast ausschließlich europäische Geschichte des 18. Jhs mit zahlreichen Memoiren französischer Politiker und 140 Titel zur Französischen Revolution und zu den Koalitionskriegen, meistens in französischer Sprache. Es folgen Rechtswissenschaft und Kameralistik mit 250 Titeln, überwiegend deutschsprachig. Ein gutes Drittel befaßt sich mit dem deutschen Staatsrecht, insbesondere mit der Reichsverfassung. Der Kameralist Johann Heinrich Gottlob von Justi (gest.

1771) ist mit 21 Schriften vertreten. Die Belletristik umfaßt 200 Titel, die zu etwa gleichen Teilen der deutschen und französischen Literatur angehören. Der Rest entfällt auf Philosophie, Pädagogik und Theologie. Ein Bestand von 200 Titeln deutscher Juridica ist mit der älteren Besserer-Bibliothek vermischt, seine Herkunft ist unbekannt.

2.2.6 Bibliothek des Landjägerbezirkskommandanten Christoph Heinrich von Besserer (Jüngere Besserer-Bibliothek)

Die mit 1.200 Titeln nicht umfangreiche Bibliothek hat eine interessante Zusammensetzung, die sich aus den germanistischen Interessen des Sammlers ergibt. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Titel deutschsprachig, 15 sind Inkunabeln, 245 stammen aus dem 16. Jh, 160 aus dem 17. Jh, 360 aus dem 18. und 420 aus dem 19. Jh. Die meisten Inkunabeln und viele Drucke des frühen 16. Jhs sind mit dem üblichen reichen Holzschnittschmuck versehen. Ein Viertel der Drucke des 16. Jhs und zwei Drittel der Drucke des 17. Jhs haben literarischen Charakter; darunter befinden sich einige Seltenheiten. Die Drucke des 18. Jhs bestehen ebenfalls überwiegend aus Belletristik, sind jedoch nicht sehr bemerkenswert. Die Hälfte der Drucke des 19. Jhs sind frühe Editionen mittelhochdeutscher Texte. Ein Bestand von etwa 60 Drucken mit geistlichen Liedern stammt hauptsächlich aus dem 17. und 18. Jh.

2.2.7 Bibliothek Tafel

Sie besteht zu mehr als zwei Dritteln aus klassischer Philologie. Die weitaus meisten Drucke gehören der 1. Hälfte des 19. Jhs an, daneben findet sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Textausgaben und Kommentaren aus früherer Zeit. 80 stammen aus dem 16. Jh, 60 aus dem 17. Jh und 140 aus dem 18. Jh. Das restliche knappe Drittel ist ein gemischter Bestand, aus dem sich nur das philosophische Schrifttum mit etwa 100 Titeln heraushebt.

2.2.8 Kapitelsbibliotheken Laupheim und Ulm

Von den ca. 5.600 Titeln vor 1900 sind 4.150 im 19. Jh. erschienen. 1.050 im 18. Jh, 150 im 17. Jh, 240 im 16. Jh und 12 im 15. Jh. Die Drucke des 15. bis 17. Jhs stammen zum größten Teil aus der Bibliothek des Benediktinerklosters Wiblingen. 4.650 Titel sind in deutscher Sprache geschrieben, 900 in lateinischer, französischer und italienischer. Die Theologie steht mit 3.300 Titeln naturgemäß an der Spitze, wobei ein deutliches Übergewicht der praktischen Disziplinen - Moraltheologie, Pastoraltheologie, Katechetik und Homiletik - feststellbar ist. Kirchenrecht und Kirchengeschichte sind mit je 500 Titeln vertreten. Die Geisteswissenschaften und die Jurisprudenz umfassen zusammen 1.200 Titel mit einem großen Anteil an Geschichte und Politik, vornehmlich des 19. Jhs. Etwas über die Hälfte der 750 belletristischen Titel sind Trivialromane des 19. Jhs mit religiös-erbaulichem Inhalt. Von der Gräfin Ida von Hahn-Hahn (1805-1880) sind 16 Titel, von dem unter dem Pseudonym Konrad von Bolanden schreibenden Joseph Bischoff (1828-1920) 28 Titel vorhanden. Der Rest besteht aus Klassischer Philologie und deutscher Literatur der Klassik und Romantik. 350 populärwissenschaftliche Darstellungen liegen aus dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Geographie vor.

2.2.9 Bibliothek der von Schermarschen Familienstiftung

Von den 3.380 Titeln sind nur wenige nach 1900 erschienen. 14 Drucke sind Inkunabeln, 1.360 stammen aus dem 16. Jh, 1.620 aus dem 17. Jh, 270 aus dem 18. Jh und 90 aus dem 19. Jh. 1.720 Titel sind in lateinischer Sprache geschrieben, 1,210 in deutscher, 280 in französischer, 130 in italienischer und der Rest in griechischer und spanischer. Die juristische Literatur bildet mit 1.100 Titeln die größte Gruppe, darunter befinden sich 400 Dissertationen. Nur 50 Drucke

sind deutschsprachig, die übrigen lateinisch; 500 Titel stammen aus dem 15. und 16. Jh, 470 aus dem 17. Jh und 130 aus dem 18. Jh.

An zweiter Stelle steht mit 950 Titeln das historisch-politische Schrifttum unter Einschluß von Topographien und Reisebeschreibungen. Hervorzuheben sind 250 Drucke in französischer Sprache, von denen sich fast die Hälfte auf die Hugenottenkriege bezieht. Es folgt die Theologie mit 850 Titeln. Über 90 Prozent sind deutschsprachige Predigtsammlungen und Erbauungsbücher, von denen 130 aus dem 16. Jh und 620 aus dem 17. Jh stammen. Weiterhin sind 170 Ausgaben und Kommentare antiker Autoren und 230 neulateinisch-humanistische Titel vorhanden, zu mehr als drei Vierteln Drucke des 16. Jhs. Ein mit 36 Titeln kleiner Bestand an Vokalmusikdrucken des ausgehenden 16. und des frühen 17. Jhs enthält eine größere Zahl von Rara. Dazu kommen noch 10 Musikhandschriften aus der gleichen Zeit.

2.2.10 Bibliothek des Kreisgerichtshofes für den Donaukreis

Die 3.200 Titel bestehen neben 200 z.T. mehrbändigen Sammelwerken überwiegend aus juristischen Dissertationen und Kleinschriften. Nur wenige Titel sind deutschsprachig, die meisten lateinisch. Etwa 2.300 Drucke gehören dem 17. Jh an und 900 dem 18. Jh.

2.2.11 Übersicht über den Gesamtbestand

Bis zur Mitte des 18. Jhs stand die Theologie mit etwa zwei Dritteln und am Ende des 18. Jhs mit etwas über der Hälfte aller Titel an der Spitze des Bestandes. Für den heutigen Altbestand ergibt sich ein etwas anderes Bild. Das ist vor allem auf die geschlossenen Bibliotheken zurückzuführen, die im Verlauf des 19. und 20. Jhs in die Stadtbibliothek kamen. Die Theologie ist mit 20.000 Titeln immer noch dominierend, doch macht sie nur noch ein gutes Drittel des Gesamtbestandes aus. Es folgen Geschichte mit 12.000 Titeln, Philologie und Belletristik mit zusammen 10.000, Rechtswissenschaft mit ebenfalls 10.000, Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften mit zusammen 2.000, schließlich Philosophie, Pädagogik und Sonstiges mit 1.600 Titeln.

Die einzelnen Fachgebiete weisen jeweils deutliche Schwerpunkte auf. Unter den 20.000 theologischen Titeln sind 5.000 Dissertationen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Kontroverstheologie mit über 2.000 Titeln. Ca. 250 davon betreffen den Abendmahlsstreit, ca. 100 die Christologie und ca. 100 sind gegen den Calvinismus gerichtet. Von Matthias Höe von Höenegg, Aegidius Hunnius, Leonhard Hutter und Lukas Osiander d.Ä., die alle der streitbaren protestantischen Orthodoxie der zweiten Hälfte des 16. Jhs angehören, sind jeweils zwischen 70 und 90 Titeln vorhanden. Fast alle Teilbestände der Bibliothek sind reich an deutschsprachigen Predigtsammlungen und an Andachts- und Erbauungsliteratur, insgesamt etwa 1.500 bis 2.000 Titel. Stark vertreten sind der 1561 in Ulm verstorbene Dissident Caspar Schwenckfeld mit nahezu 90, der Ulmer Superintendent Konrad Dieterich (1575-1639) mit über 100, der Fraustadter Erbauungsschriftsteller Valerius Herberger (1562-1627) und der Nürnberger Hauptprediger Johann Michael Dilherr (1604-1669) mit jeweils 40 Titeln.

3.000 bis 4.000 der 12.000 historischen und geographischen Titel sind historisch-politische Flugschriften des 16. und 17. Jhs. Nahezu 2.000 von ihnen beziehen sich auf den Dreißigjährigen Krieg und 250 bis 300 auf die Türkei und die Türkenkriege. Die meisten stammen aus der Schad-Bibliothek und aus dem Besitz von David Regulus Villinger. Ebenfalls 3.000 bis 4.000 Titel betreffen Geschichte, Kultur und Landeskunde von Ulm und Oberschwaben. Der von 1630 bis zu seinem Tod 1661 in Ulm lebende Polyhistor Martin Zeiller ist mit nahezu 90 Titeln im Bestand vertreten.

Von den 10.000 philologischen und belletristischen Titeln entfallen ca. 5.000 auf die Klassische Philologie, darunter ca. 500 Dissertationen. Sie stammen hauptsächlich aus den Bibliotheken Schad und Tafel. Außerdem sind ca. 1.200 neulateinische literarische Texte vorhanden, darunter 40 Titel von Nicodemus Frischlin. Die deutsche Literatur spielt mit 2.500 Titeln eine vergleichsweise geringe Rolle.. Fast 1.000 davon gehören der jüngeren Besserer-Bibliothek an. Die italienische Literatur umfaßt immerhin 800 Titel, die fast ausschließlich in der Schad-Bibliothek stehen. Auf die französische Literatur entfallen 150 Titel, auf die spanische und auf sonstige 50.

Unter den 10.000 rechtswissenschaftlichen Titeln sind ca. 4.000 Dissertationen. Das römische Recht überwiegt bei weitem. Das deutsche Recht dürfte auf wenig mehr als 1.000 Titel kommen, die vor allem in der Wagner-Bibliothek und in der älteren Besserer-Bibliothek zu suchen sind. Darunter befinden sich über 70 Schriften des Württembergischen Landschaftskonsulenten Johann Jakob Moser (1701-1785). Keine Besonderheiten weisen die 2.000 naturwissenschaftlichen und medizinischen Titel auf. Bei dem 1.600 Titel umfassenden Bestand an Philosophie und Pädagogik ist auf ca. 30 Emblembücher und auf über 100 Fürstenspiegel hinzuweisen.

3. Bestandserschließung

Der gesamte Altbestand der Stadtbibliothek Ulm ist bis auf einen geringen Rest von ca. 5.000 Titeln, für den noch ein Bandkatalog des 19. Jhs heranzuziehen ist, in dem bis zum Jahre 1991 einschließlich geführten PI-Zettelkatalog enthalten. Für die sachliche Erschließung steht ein gesonderter Schlagwortkatalog in Zettelform zur Verfügung, der bei der Formulierung der Schlagwörter den Besonderheiten eines Altbestandes gerecht zu werden sucht. Die Literatur über Ulm und Oberschwaben ist außerdem noch in einem Kreuzkatalog ohne zeitliche Begrenzung nachgewiesen, der auch unselbständiges Schrifttum berücksichtigt.

Daneben existieren noch einige historische Kataloge, die immer noch mit Gewinn zu benutzen sind, für den älteren Altbestand ein alphabetischer und ein grobsystematischer Bandkatalog aus der Zeit um 1790, für die Schermer-Bibliothek ein grobsystematischer Bandkatalog von 1745 und für die Schad-Bibliothek ein etwas feinerer systematischer Bandkatalog des 19. Jhs.